

Wölflingsarbeit – Baden Powells Konzept zur Arbeit mit Kindern

– eine Bestandsaufnahme

1. Geschichte

1.1 in England

Ab 1907 verbreitete sich das Pfadfindertum rasant in England und dem gesamten Commonwealth. Genauso wie die Mädchen beanspruchten Mitglied dieser neuen Bewegung werden zu können, kamen auch immer mehr Jüngere auf die einzelnen Scoutmaster zu und fragten, ob sie denn Mitglied in den Scout Troops werden könnten. Im Jahre 1913 wurde das „Problem“ für die Scout Association dann so groß, dass sie sich entschlossen eine eigene Arbeitsform für Kinder zwischen 9 und 11 Jahren zu entwickeln. Das Problem bestand aus Scoutmastern die sich darum stritten, ob das Eintrittsalter in die Pfadfindertrupps auf 9 Jahre gesenkt werden sollte, ob eine eigene Arbeitsform eingefügt werden sollten, oder ob Kinder rigoros aus den Pfadfindern herauszuhalten seien. Baden-Powell bemerkte, dass er Pfadfindertrupps kenne, in denen Kinder die

Mehrzahl seinen - mit großen Hüten, schlottrigen Hosen und Pfadfinderstöcken die zweimal so groß seien wie der Träger selbst. Das Problem wurde aber darin gesehen, dass Kinder mit der eigentlichen Pfadfindermethode überfordert werden und so für die „Pfadfinder“ verdorben würden, sowie ältere Jugendliche davon abhalten würden „solchen Kindergarten“ beizutreten.

Nach etlichen Diskussionen und Vorschlägen wurde Baden-Powell mit dem „Dschungelbuch“ von Rudjard Kipling als Rahmen der neuen Arbeitsform fündig. Im Jahre 1916 schrieb Bi-Pi das „The Wolf Cub Handbook“, das am 02.Dezember 1916 veröffentlicht wurde. Zum Dschungelbuch selber werde ich später noch zurück kommen. Daß Bi-Pi die Erlaubnis zur Nutzung des

„Dschungelbuches“ für seine Arbeit erhielt war kein Zufall, da Kipling bereits zu den Zeiten von Bi-Pi in Indien zu dessen Freunden zählte und Kiplings Sohn beim 2. Lager nach Brownsea teilnahm.

Die Arbeitsform wurde nach den Hauptprotagonisten des Dschungelbuches „Wolf Cubs“, d.h. Wolfsjungen genannt.

3

Die Art der Arbeit verbreitete sich sehr schnell in England und im gesamten Commonwealth. Bis Ende 1917 waren 30.000 Wolf Cubs im United Kingdom registriert.

Baden-Powell hatte einen neuen erfolgreichen Teil seiner Pfadfinderbewegung geschaffen und wollte es der Welt zeigen. Als geeigneten Zeitpunkt wählte er das Jamboree 1920 in Olympia.

Das Stadion von Olympia war gefüllt mit 10000 Zuschauern, aber das Spielfeld war leer. Ein sehr kleiner, einsamer Wolf Cub schlenderte in die Mitte der Arena, die Hände in den Taschen und mal in diese, mal in die andere Richtung schauend. Armer Kerl, einer der seine Freunde in der großen Masse verloren hat? In der Mitte angekommen, streckte er die Finger in den Mund, ein schriller Pfiff erklang und 500 Wolf Cubs stürmten auf das Spielfeld, bildeten einen großen Kreis. Aus dem Hintergrund, schlich ein großer „alter Wolf“ an, mit buschigem Schwanz, aufgerichteten Ohren und einem riesigen Gebiss. Der alte Wolf senkte seine Pfoten, 500 Wolf Cubs taten das gleiche und zum ersten Mal erklang im internationalen Rahmen aus 500

Kehlen das große Wolfsgeheul. Diejenigen berichteten, dass wer dabei war, dieses Spektakel niemals vergessen werde.

Das größte Wolfsgeheul fand jedoch 1922 in England unter beisein von Bi-Pi, Kipling und des Prinz von Wales statt. Es erklang aus 19.000 Kehlen (10.000 waren erwartet worden – könnt ihr ermessen was es an Organisation kostete 19.000 Wolf Cubs unter eine Mütze zu bekommen?)

In England stieg die Zahl der Wolf Cubs bis in die 50er Jahre stetig an. In dieser Zeit hatten 5 von 9 Kindern in England Erfahrungen mit den Wolf Cubs.

In den 60er Jahren wurde eine Umorganisation der Wolf Cubs durchgeführt, Mädchen konnten Mitglieder werden, der Name wurde von Wolf Cubs auf Cub Scouts geändert und Anfang der 70er Jahre tauchten die ersten Biber Gruppen auf und somit waren die Cub Scouts nicht mehr die jüngsten Mitglieder der Scout Association.

1.2. in den USA

Als Beispiel einer Abwandlung möchte ich hier das amerikanische System nennen. In den USA wurde erst 1927 die Notwendigkeit einer Arbeitsform für Kinder erkannt. Angeschoben wurde die Sache durch eine 50.000 US\$ Spende von Laura Spelman Rockefeller über eine Studie zur Integration von Kindern in die Boy Scouts of America.

1928 wurde in 128 Städten Cub Scouts Gruppen gegründet und unter der Beobachtung der Leitung der BSA ein Jahr lang geführt. 1929

wurde der Arbeitszweig der Cub Scouts für das ganze Land

freigegeben und innerhalb eines Jahres wurden 243 Wolf Packs mit 5102 Cub Scouts und 1433 Gruppenleitern in der BSA registriert.

Nach dem 2. Jahr waren es bereits 25.662 Jungen mit 5228

Gruppenleitern. Die Zahlen schnellten nach oben bis ins Jahr 1972 auf 3.763.202 Jungen mit 2.255.526 Leitern.

1955 wurde das Pine Wood Derby als landesweiter Wettbewerb eingeführt, es geht dabei um Rennen mit selbstgebauten Holzautos die sehr populär wurden und auch ein Bild des Cub Scouts in den USA prägte.

6

Im Gegensatz zum englischen System, das ein Wolfpack unter der Leitung eines Akela hatte, wurde in den USA das aktive Einbeziehen von Eltern schon sehr früh propagiert. Das Cub Scout Programm wurde als „Nachbarschaftsprogramm“ von Eltern für Ihre Kinder gesehen und Eltern nahmen auch möglichst regelmäßig an den Treffs des Packs daran teil. Das Leben der Gruppe wurde neben dem Cubmaster von einem Komitee organisiert in dem möglichst vielen Eltern vertreten sein sollten. Der Junge hatte sich unter Anleitung der Eltern und dem Rahmenprogramm des Packs weiter zu entwickeln und dies im Rahmen der Treffen der Gruppe in diese einzubringen. Das Ziel der Arbeit ist es das Kind in folgenden Punkten weiter zu entwickeln

- Formung des Charakters
- Geistlicher Weiterentwicklung (Glauben)
- Sportlichkeit
- Respektvollen Umgang mit Anderen
- Spaß und Abenteuer
- Persönliches Fortkommen
- Vorbereitung auf die Pfadfinderstufe

- Förderung der Familie

Wie in England auch sind die Packs eigenständig von Pfadfindertrupps und ich habe erlebt, wie sich Pfadfindertrupps regelrecht um die aus den Packs ausscheidenden Mitglieder buhlen und Ihr Programm den zukünftigen Pfadfindern vorstellen mussten. Während in England das System ausgerichtet auf die Gruppe, das Pack, ist wurde das Programm in den USA familienorientiert, was sich auch an den Outings niederschlägt, denn dort ist immer eine große Anzahl von Eltern zugegen.

Anmerken möchte ich, dass dieses System durch die vielen alleinerziehenden Eltern und die Umstrukturierung der amerikanischen Gesellschaft immer mehr auf dem Rückzug ist, da die Eltern immer weniger Interesse an dem Engagement in Gruppen ihre Kinder Interesse haben.

1.3. in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der CPD

1.3.1 vor 1970

In der Zeit vor und kurz nach dem Zweiten Weltkrieg spielte die Wölflingsarbeit in den Pfadfinderbünden, über denen mir Unterlagen vorliegen keine Rolle. Erst in den 50er Jahren kam die Erkenntnis, dass auch etwas für Kinder zur Vorbereitung auf die Pfadfinderarbeit getan werden mußte. Ohne das belegen zu können, bin ich fest der Meinung, dass hier vor allem die Erfolge der jungen katholischen Gemeinden oder des CVJM eine Rolle gespielt haben.

Da ich hauptsächlich Informationen über die Entwicklung der Arbeit mit Kindern in der CPD habe, beschränke ich mich auf diesen Bund bis 1970, ich nehme aber an, dass v.a. die Entwicklung in der DPSG und im BDP ähnlich verlaufen ist.

Ähnlich wie in England 50 Jahre davor, setzte sich in den Bundesführungen die Erkenntnis durch, dass es wichtig sei, eine Arbeit für Kinder zu etablieren. Man griff dabei auf das bewährte System von Baden-Powell zurück und übertrug es ins Deutsche. Wer dabei die Begriffe „Wölfling“ kreierte wird wohl ein Geheimnis der Geschichte

bleiben oder Bedarf einer professionellen Klärung im Rahmen einer akademischen Arbeit und mit viel Archivarbeit.

Sicher ist jedoch, dass sich Mitte der 50er Jahre das Bundething der CPD entschloss Wölflingsarbeit einzuführen und die Leitung sollten vor allem Frauen, die zum Großteil Ehefrauen von Stammesführern waren, oder aus dem EMP oder BCP kamen, übertragen zu werden.

Dies ist umso mehr von Bedeutung als diese Frauen nicht Mitglied der CPD waren, da deren Satzung eine Aufnahme von Mädchen oder Frauen nicht vorsah. Durch die kleinen Erfolge in der Arbeit und das dadurch wachsende Selbstbewusstsein führte dazu, dass zunächst die Akelas Stimmrecht in den Things erhielten und auch dort ihre Stimme erhoben. Durch zahlreiche Denkschriften wurde die Arbeit der Wölflinge immer mehr in einer deutschen Weise definiert, ein rasantes Wachstum blieb jedoch aus, da viele Führer die neue Arbeitsform kritisch betrachteten und mit „den Kleinen“ irgendwie auch nicht anfangen konnten. Lediglich als „Nachwuchsschmiede“ für den Stamm wurden diese Gruppen gerne gesehen.

Engagierte Akelas wie Helene Scharfe in Stuttgart oder Maja von Mitrofanoff in Westfalen erkannten jedoch schnell, dass hier ein Dienst am Kind stattfand und eine Wertevermittlung erfolgte.

Um die Wölflinge der CPD auch optisch etwas von den Pfadfindern abzusetzen wurde in der CPD Ende der 50er Jahre das grüne Wölflingshemd eingeführt, analog zu den Ständen der Pfadfindern wurde die Wölflingsstufen Neuling, Wildling, Wolf und Altwolf eingeführt, welche die Reife und Entwicklung des Kindes abbilden sollten. Einige Punkte der Wölflingsarbeit wurden artikuliert und in den Anleitungen zur Meutenarbeit niedergeschrieben. Es kann jedoch zu keiner Zeit von einer bundesweiten Wölflingsarbeit gesprochen werden, meist erlangte Sie unter der Anleitung von engagierten Landesmark- oder Gauakelas regionale oder örtliche Blüte.

Ende der 60er Jahre kam die Kinderarbeit in das Fadenkreuz der „68er- Pädagogik“. Das Dschungelbuch wurde als veraltet abgelehnt, das Proben- und Stufensystem als überholt dargestellt und die Leitung von Meuten durch erwachsene Leiter als Gängelung der Kinder beschrieben, Geländespiel als militaristisch gebrandmarkt. Wölflinge

wurden Stimmrechte in Stammes- und Gauthings eingeräumt um den Kindern ihre zustehende Vertretung selbst wahrnehmen zu lassen. Meist wurden die Kinder jedoch als „Stimmvieh“ missbraucht um Entscheidungen in die eine oder andere Richtung zu beeinflussen. Erfahrene Akelas wurden immer mehr aus ihren Ämtern gedrängt oder resignierten von sich aus. Die eigentliche Arbeit an den Kindern und mit Mitteln die den Kindern Spaß machen, wurde zugunsten von Diskussionsrunden zurückgefahren. Entsprechend wurden die Zahlen der Wölfinde in der CPD stark rückläufig. Meuten die weiterhin nach dem alten Muster arbeiteten wie zum Beispiel die Meuten von Helene Scharfe in Waiblingen hatten allerdings ungebrochen Zulauf und meist mehr als 30 Mitglieder. Allerdings waren dies nur eine verschwindende Minderheit.

1.3.2 nach 1970

Mit der Fusion von EMP/BCP und CPD zum VCP wurden erneut Gedanken zur Arbeit mit Kindern gemacht. Die evangelischen Pfadfinderinnenbünde hatten die Wichtel als Arbeitsgrundlage Ihrer Arbeit an Kindern und bei einer Zusammenlegung dieser beiden Zweige sollte eine neue Arbeitsgrundlage geschaffen werden.

Als erstes wurde im VCP das graue Pfadfinderhemd für die Kinderstufe wieder eingeführt und zur Unterscheidung zu den Pfadfindern ein rotes Halstuch. Die Wölflingsarbeit sollte verschwinden und statt dessen wurden die Kinder innerhalb des VCP als „die Kurzen“ umbenannt. Damit fiel eine Spielidee für die Kinderstufe weg und es erfolgte ein jahrelanges Experiment statt um eine zeitgemäße Kinderarbeit zu entwickeln. Um erneut eine Spielidee einzuführen wurden die „Kotticks“ entwickelt, die aber ebenfalls keinen Bestand hatte. Heute ist es zumindest von meiner Seite aus gesehen, so, dass die Arbeit an Kindern innerhalb des größten evangelischen Pfadfinderverbandes, weitgehend frei gegeben wurde

und es eigentlich dort keine einheitlich strukturierte spezifische Arbeit für Kinder mehr gibt.

Es gibt Gruppen die Arbeit ähnlich der Wölflingsarbeit machen und Gruppen die für die Kinder eine Art „Pfadfinderarbeit-light“ durchführen.

In der neugegründeten CPD entwickelte sich vor allem im Süden unter dem Einfluß von alten Akelas die wieder aktiv wurden eine neue Kultur der Wölflingsarbeit die versuchte an die alte Arbeit der CPD anzuknüpfen. Die grünen Hemden wurden wieder eingeführt und bei den Akelakursen wurde bewusst das Dschungelbuch und dessen Möglichkeiten behandelt. Die Entwicklung verlief sehr vielversprechend, erhielt jedoch durch die Trennung von CPD und CP 21 in meinen Augen einen herben Rückschlag. Während in der CP21 die ursprüngliche Wölflingsarbeit mit selbständigen Meuten weitgehend erhalten blieb, entwickelte sich in der CPD die Arbeit an den Kindern auch zu einer „Pfadfinderarbeit-light“, in dem die Meuten wie eine Sippe innerhalb des Stammes geführt wurden. Diese Entwicklung ist auch in der wiedervereinigten CPD noch heute zu

erkennen. So tragen heute noch vor allem die Meuten der Landesmark Schwaben (soweit ich weiß auch noch einzelne Meuten in der Landesmark Welfenland) die grünen Hemden und grünen Halstücher und die Meuten agieren selbständig unabhängig von den Stämmen, mit möglichst erwachsenen Gruppenleitern, jedoch in Kooperation mit den örtlichen Stämmen. Andere Meuten tragen das graue Hemd der Pfadfinder mit dem grünen Halstuch der Wölflinge, oft in Sippenstärke mit Gruppenleitern ab 14 Jahren, eingebettet in die Stammesstruktur wie eine Sippe. Dies ist ein Konflikt der uns auch in den nächsten Jahren erhalten bleiben wird.

Auch in den anderen Bünden kann ich nur zum Teil ein System der Arbeit an Kindern erkennen, wie es sich Bi-Pi gedacht hat, hier sei vor allem der PbW und der BdP genannt, die in ihrem Schrifttum zur Wölflingsarbeit die Handschrift Bi-Pis erkennen lassen.

2. Aufbau der Meute

Der klassische Aufbau einer besteht aus den Six, den Sechsen denen ein Sixer als Primus inter paris vorsteht. Der Sixer ist nicht mit einem Sippenführer zu verwechseln, er erhält nur kleine für ein Kind überschaubare Aufgaben und übt sich so in der Übernahme von Verantwortung. Es darf aber nicht vergessen werden, dass immer der Cubmaster oder Akela die Verantwortung besitzt. Die kleinste Gruppe in Deutschland wird Rudel genannt, die von einem Altwolf oder Rudelwolf geführt wird. Die Rudel sind auch keine eigenständige Gruppen wie Sippen, sie dienen lediglich zur Organisation und Übersichtlichkeit der Meute. Mehrere Rudel bilden die Meute. Die Meute trifft sich immer als Ganzes und eine optimal Gruppengröße sind 12 – 24 Kinder. Im klassischen System wird die Meute von Akela alleine geführt, während meiner Meutenzeit hat es sich bewährt 2 Pfadfinder als Meutenhelfer dabei zu haben die den Akela unterstützen, um z.B. mal eine Spur zu legen oder sich auch mal um ein Rudel autonom kümmern zu können ohne dem Altwolf die Aufgabe abzunehmen. Bei Wochenendaktionen übernehmen die Meutenhelfer die Küche oder andere spezielle Aufgaben. In unserem

Gau gilt das Amt des Meutenhelfers oft quasi als Vorpraktikum zum Sippenführer, dies hat sich durchaus bewährt, ist aber in der klassischen Wölflingsarbeit nicht vorgesehen.

Ein wichtiges Instrument der Meutenführung ist der Ratsfelsen.

2.1. Der Ratsfelsen

Der „Ratsfelsen“ ist ein Ort, den sich die Meute aussucht und zu dem sie sich zu Beratungen zurück zieht. Idealerweise wäre das eine Waldlichtung, eine Feuerstelle,... aber auch eine bestimmte Ecke oder ein Raum können dafür in Frage kommen. Der Akela sollte den Wölflingen zeigen wie es am Ratsfelsen zugehen soll, dabei aber so wenig wie möglich eingreifen. Der Akela kann dabei Streit schlichten, Hilfen zur Entscheidungsfindung geben.

Das Gebot für den Akela ist: Partnerschaftlich mit Wärme führen!

2.2 Die Ratsversammlung

Was geschieht aber nun in einer Ratsversammlung, die im Abstand von 6-8 Wochen stattfinden sollte? Die Meute sitzt im Kreis und es wird überlegt, „was war“ und „was wird“. Die Vorüberlegungen zu jedem Thema können in jedem Rudel extra und ohne Akela erfolgen. Die Kinder sind dann freier in Ihrer Meinungsäußerung. Anschließend erfolgt die Besprechung in der Gesamtmeute. Auf finden bei der Ratsversammlung Aufnahmen und Verabschiedungen statt. Die grobe Vorplanung des Programms erfolgt dabei immer in der Ratsversammlung. Der Akela notiert, berät auch mal und lässt in der Gesamtmeute abstimmen. Ist die Meute eingespielt, läuft alles wie von selbst. Ihr braucht aber ca. 1 ½ Jahre, ehe ihr die Kinder soweit habt, dass sie echte Impulse in die Gruppe geben. Geduldig die Reifung der Gruppe abwarten! Jeder Gruppe durchläuft einige Entwicklungsstufen und braucht am Anfang erhebliche Hilfen.

3. Akela, die Führung der Meute

Die Meute wird von Akela geführt, dem alten und weisen Wolf, wobei der Name AKELA schon auf die Art und Weise hindeutet wie eine Meute idealer Weise geführt werden sollte. Akela heißt „der Einsame“.

Akela kann männlich oder weiblich sein, ideal wäre ein Alter über 20 Jahre. Der Akela, der die Kindermeute führt, ist als Führer Bezugsperson, vom Alter her, vom Wissen her und von der Persönlichkeit her. Die Meute sollte aber so geführt werden, dass die Kontaktfäden, die Interaktion in der Meute, so wenig wie möglich über seine Person gehen. Mit Hilfe des Dschungelbuches ist dies sehr leicht möglich und soll im Folgenden weiter ausgeführt werden.

Anmerken möchte ich noch, dass ein häufiger Wechsel des Akela ist der Entwicklung der Gruppe nicht zuträglich ist. Langfristige Lösungen sind deshalb anzustreben. Anzudenken wäre auch, dass die Meute von einer interessierten Mutter oder einem Vater geleitet wird, der sich in die Arbeit als Akela sehr leicht einlesen könnte. In diesem Falle wären auch Akelakurse von Seiten des Bundes oder der Landesmark, speziell für diese Altersklasse notwendig.

4. Das Dschungelbuch

Die Arbeit mit dem Dschungelbuch ist eines der grundlegenden Dinge der Meutenarbeit nach Bi-Pi. Es gibt nicht nur die Organisationsform grob vor, es bildet auch den abenteuerlichen Rahmen für das Leben der Meute.

Zunächst muß davon ausgegangen werden, dass das Dschungelbuch eine Fabel ist, und dies sollte bei Erzählungen der Geschichte für die Kinder deutlich werden. Wie bei jeder Fabel lassen sich nur einige Züge auf das menschliche Leben übertragen, während andere Züge unbeachtet bleiben müssen. Meist hat eine Fabel nur einen Aussagepunkt, aber die Fabel des Dschungelbuches hat mehrere Aussageinhalte. Grundsätzlich sollte die Geschichte des Dschungelbuches vom Akela erzählt und nicht vorgelesen werden.

Die beinahe klassische Sprache des Buches, die teilweise eine ungemeine Schönheit und Vielfalt entwickelt, ist für Kinder zwischen 7 und 11 Jahren manchmal in meinen Augen etwas unverständlich.

Das Dschungelbuch vermittelt Einsichten und Warnungen ohne erhobenen Zeigefinger. Nichts ist für Kinder lästiger als der erhobene Zeigefinger, Ermahnungen und ähnliche Maßnahmen.

So lehrt das Dschungelbuch, das Wolfspack als einen geordneten Haufen anzusehen, dessen Beschlüsse am Ratsfelsen getroffen werden, die gemeinsam, sich helfen jagen, um sich zu ernähren und die den alten weisen Leitwolf Akela als Führer anerkennen, da er die größere Erfahrung hat. Auch in unseren Meutentreffs sollte es geordnet zu gehen, die Beschlüsse sollten am Ratsfelsen getroffen werden, und die Meute sollte vom Erfahrungsschatz des Akelas profitieren, indem sie auf Akela hören. Dieses Ordnungssystem ist notwendig, damit sich die Meute nicht durch Disziplinlosigkeit selbst zerstört.

Spiel ist nur durch die Einhaltung von Regeln möglich, und diese Regeln entsprechen den Dschungelgesetzen. Prahlerisches Verhalten, aufstellen großer Ziele ohne den Willen, diese Ziele auch durch Einsatz von Arbeit und Mühen durchzuhalten, entspricht dem Verhalten der Bandarlogs, dem Affenvolk. Diese Gegenüberstellung

eines Haufen ungeordneter, großsprecherischen, aggressiver Tiere, die alles zerstören, mit Kokosnüssen werfen, ein fürchterliches Geschrei machen und nichts zu Ende bringen, ist im Verhältnis zu den sich gegenseitig helfenden, zusammenarbeitenden Wölfen, eine Möglichkeit für den Akela, ein geordnetes Miteinander in der Meute zu erzielen, ohne den bereits erwähnten gehobenen Zeigefinger.

Hat z.B. ein Wölfling keine Lust mehr, eine begonnene Bastelarbeit zu Ende zu führen, so genügt oft ein Hinweis auf das Verhalten eines Bandarlogs, der ebenfalls nichts zu Ende bringt, um ihn dazu überreden, sich ein wenig zu zwingen und die Arbeit zu Ende zu bringen. Erst wenn eine Arbeit fertig ist, bringt sie auch das zur Charakterbildung notwendige Erfolgserlebnis. Keine Arbeit ist aber ohne Geduld und Mühe zu Ende zu bringen. Dies ist keine Repression, sondern eine Anleitung, sich selbst zu überwinden, um Charakterstärke zu entwickeln.

Das Gleiche gilt für die Ratsversammlung, stellen die Wölflinge hier zu große Pläne auf, deren Verwirklichung praktisch nicht verwirklichtbar ist, so kann Akela die Wölflinge mit einem Hinweis

auf die Bandarlog zum Überdenken Ihrer Pläne bringen. Es steckt in der Fabel des Dschungelbuches sehr viel Weisheit.

Auch wirkt die Fabel durch einzelnen Charaktere, z.B. ist das Balu, der verlässliche Freund. Er ist ein alter Bär. Balu ist ein Erwachsener und der Freund von Mowgli und er verzeiht seinen alten Freund selbst den einen Knuff, weil er weiß dass es der Bär gut mit ihm meint und ihn für das harte Leben im Dschungel vorbereiten will. Das Dschungelbuch zeigt, dass lernen wichtig ist und auch wenn es unangenehm ist, muß man sich überwinden, um für das Leben zu lernen.

Ein Beispiel für eine negative Figur ist Tabaqui, der Schakal, der aber ebenfalls wesentlich ist. Tabaqui ist ein Schmeichler, der gerne nach dem Worte redet und dort kassiert, wo er keine Mühe aufgewendet hat. Die Kinder lernen mit ihm, dass man vorsichtig sein soll vor Leuten die Ihr Fähnchen in den Wind hängen. Solche Charaktereigenschaften sollen entlarvt werden und das Kind soll sich hüten auf solches Gehabe hereinzufallen.

Es gibt noch mehr und sehr vielschichtige positive und negative Charaktere in der Geschichte des Dschungelbuches, so dass es immer wieder etwas zu entdecken gibt. Als Beispiele möchte ich noch Tschil, der hilfsbereite und stolze Geier, so wie Ikky, das kleine unscheinbare Stachelschwein, auf welches man sich 100% verlassen kann, anmerken.

Abgesehen von den Einzelfiguren, lernen die Wölflinge auch im Spiel das Gruppenverhalten zu analysieren. Es gibt die strukturierte Gruppe der Wölfe, die aber auch nicht ohne Fehler ist. So stellt sich das Pack in einem Kapitel gegen Akela, den alten Wolf. Dieser kann aber durch die Hilfe Mowglis gerettet werden.

Das Gegenteil ist das unorganisierte Chaos der Bandarlogs, das ja bereits erläutert wurde.

So kann man die Reihe der Beispiele fortsetzen. Wer anfängt über die Fabel nachzudenken, wird viele Parallelen finden und bei einem

sinnvollen Gebrauch wird die Geschichte die Meute positiv beeinflussen.

Wichtig ist, dass jeder Meutenführer und Akela die Geschichte kennt und vor dem Beginn seiner Arbeit gelesen hat.

Die Geschichte kann aber nicht nur als Geschichte wirken, sondern sie sollte auch als Spiel während der Gruppenstunden oder auf Lagern und Freizeiten wirken. In kleinen Theaterstücken oder in Spielen die auf die Dschungelgeschichte angepasst werden, können die Wölflinge die Geschichte aufnehmen und aus Ihren Parallelen wirken. Optimal ist, wenn sich die Geschichte wie ein roter Faden durch die Arbeit der Meute zieht, der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

4. Pfadfinder- <-> Wölflingsarbeit

Wie schon dargestellt besteht die Gefahr Wölflingsarbeit als reine Nachwuchsarbeit für die Pfadfinderstufe gesehen, dabei muß jedoch die Arbeit am Kind im Mittelpunkt stehen. Während Pfadfinder weitgehend selbstbestimmt ihr Programm gestalten können, hat bei

der Wölflingsstufe der Akela die Durchführung des Programm im Prinzip voll in der Hand, ohne jedoch die Kinder zu stark in ihrer positiven Entfaltung zu hemmen.

Wie viele Akelas bin auch ich der Ansicht, dass der Arbeit in unseren Gruppen eine Erlebnispyramide zugrundegelegt werden muss. Als Wölfling sind viele Tagsunternehmungen, Wochenendaktionen vornehmlich in Häusern oder festen Zeltplätzen im Programm.

Als Pfadfinder dann zuerst Wochenendfahrten in Deutschland, längere Lager ebenfalls in Deutschland.

Die nächste Stufe wären dann Fahrten im angrenzenden Ausland mit der Sippe, vielleicht auch im Stammesrahmen.

Die letzte Stufe die Fahrt in abenteuerliche Gebiete wie Osteuropa, Süditalien, Spanien, Griechenland im Sippenrahmen, selbstorganisiert und improvisiert.

Werden diese Stufen vorab genommen, so dass der Führer den Wölfling mit auf die 3 wöchige Sommerfahrt nach Griechenland mitnimmt, der kann das Kind leicht überfordern und auch sich als

Fahrtenleiter, sehr schnell an Grenzen bringen. Sollte alles gut gehen und das Kind mit 15 alles erlebt haben was es zu erleben gibt, was kommt dann?

Sicher keine Regel ohne Ausnahme, aber als Faustformel habe ich nur gute Erfahrungen mit der Erlebnispyramide gemacht.

Die Wölflingsarbeit birgt in meinen Augen noch erhebliche Potenziale in Deutschland und eine fundierte Ausbildung von Akelas tut Not.

Die vielen Schlüssel- und Einzelkinder in Deutschland brauchen

dringend eine Arbeit, die ihnen schon früh soziales Handeln,

Kameradschaft und Rücksichtnahme beibringt und hier sehe ich auch

eine große Aufgabe der Wölflingsarbeit. Die eigentliche

Pfadfinderarbeit greift hier zu spät, denn mit 12 Jahren sind die

meisten Jugendlichen bereits verplant und fest in andere

Organisationsformen (Sportverein, Musikschule, ...) eingebunden.